

Tages-Politik.

Zur Feier des 90. Geburtstages des Kaisers wird im Reichs-Anzeiger seitens des Reichskanzlers an Vereine zc. die Mahnung gerichtet, von persönlichen Huldigungen abzusehen, da der Kaiser sich durch das Bedürfnis der Ruhe und Schonung zu seinem lebhaften Bedauern genötigt sieht, auf derartige Beweise der Teilnahme zu verzichten. Direkte und persönliche Kundgebungen dieser Art, welche am 22. März geplant werden sollten, würden daher im Interesse der Schonung der Kräfte des Kaisers zurückzuhalten sein.

Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf betr. die Errichtung öffentlicher Darlehnskassen in Elsaß-Lothringen zugegangen. Die Mittel zu den Darlehnskassen sollen durch die Landesdepositenverwaltung gegen eine Zinsvergütung von vier vom Hundert beschafft werden. Die Darlehnskassen sollen Darlehen bis zu tausend Mark auf die Dauer von höchstens drei Jahren gegen höchstens fünf pCt. Zinsen an Landwirte und Gewerbetreibende gegen Bürgschaft gewähren.

Erzbischof Dr. Dinder von Bosen hat den Wunsch ausgesprochen, daß für die Zukunft die Geistlichen seiner Diözese sich nicht mehr in den Reichs- oder Landtag wählen lassen mögen.

Die „Kreuztg.“ schreibt: „Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist es nicht unwahrscheinlich, daß General Kaulbars binnen kurzem nach Bulgarien zurückkehrt, und zwar dürfte er das keineswegs so ungern thun, als man nach dem negativen Ergebnis seines Herbstaufenthalts daselbst annehmen sollte. Er scheint dieses „negative Ergebnis“ lediglich mangelnder Unterstützung zuzuschreiben und ist, wie man sagt, der Meinung, daß die Ausweisung von sechs und die zeitweilige Gefangennahme von zwölf Personen in Sofia genügen würde, um die öffentliche Meinung des Landes in russische Bahnen zu lenken. Einer bewaffneten Befestigung bedarf es, seiner Ansicht nach, zu diesem Zwecke nicht.“

An Stelle des durch Unwohlsein verhinderten österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe beantwortete am Sonnabend Minister Biernialkowski die Anfrage des Abg. Mauthner nach dem Stande der auswärtigen Lage in ganz ähnlichem Sinne, wie es unlängst durch Tisza im ungarischen Unterhause geschehen war, nämlich dahin: daß der Friede durch keinerlei Gefahr unmittelbar bedroht ist, daß aber die Unsicherheit und der Ernst der allgemeinen politischen Lage Europas der gemeinsamen Militärverwaltung die Pflicht auferlegt, sich für alle Fälle vorzubereiten.

Die französische Regierung läßt offiziös erklären, daß sie keine Einberufung der Reserven beabsichtigt.

Im englischen Unterhause kündigte Dixon-Hartland die Einbringung eines Antrages an, betreffend die Besteuerung eingeführter fremder Fabrikate, welche mit englischen Fabrikaten konkurrieren. Also auch in England Schutzzoll!

Am Freitag haben in Konstantinopel die formellen Verhandlungen über die bulgarische Angelegenheit begonnen. Als ein günstiges Vorzeichen wird es vielfach betrachtet, daß Zankow schon jetzt seine Forderungen in manchen Punkten ermäßigt hat. Er verlangt nicht mehr den Rücktritt der gesamten Regentschaft und will namens seiner Partei mit zwei Minister-Portefeuilles zufrieden sein. Worauf er noch allem Widerspruche zum Trotz beharrt, ist die

Wiedereinsetzung aller kriegsgerichtlich verurteilten Offiziere in ihre früheren Stellungen.

Landesnachrichten.

Letzten Samstag wurde in Nagold der frühere Redakteur und Buchdruckerei-Besitzer Friedr. Wilh. Bisler zu Grabe getragen. Derselbe gründete im Jahre 1837 das Amts- und Intelligenzblatt „Gesellschafter“ für die D. A. Bezirke Nagold, Herrenberg, Horb und Freudenstadt, welches er bis zum Jahre 1845 redigierte. Im Jahre 1848 schloß sich Bisler (zugleich als Hauptmann der Bürgerwehr) in lebhafter Weise den damals herrschenden Freiheitsbewegungen an, welche ihm jedoch, nach seiner am Grabe verlesenen Selbstbiographie bittere Enttäuschung und längere Freiheitsentziehung brachten. So sehr sich der Verstorbenen in jungen Jahren in energischer Weise dem politischen und sozialen Leben widmete, auch verschiedene Male öffentliche Stellen im Kollegium und als Beisitzer bekleidete, so eingezogen lebte derselbe, fern von jenen Umtrieben vom Jahre 1867 ab, als er sich ganz ins Privatleben zurückzog.

Stuttgart, 9. Febr. Bei den immer ernster auftretenden Kriegsgerüchten muß man, ohne daß man den Teufel an die Wand malt, nachgerade auf Alles gefaßt sein. Wie wir aus ganz sicherer Quelle erfahren, ist heute morgen allen Offizieren der Reserve, sowie den Bizefeldwebeln der Befehl zugegangen, sich marschbereit zu halten und ihre Equipierung schleunigst zu vervollständigen. Daß die Marschbereitschaft der Linienoffiziere schon seit einiger Zeit perfekt ist, gilt als öffentliches Geheimnis. Das sind Thatsächlichkeiten, die nicht wegzuleugnen sind. Ob die hieran sich knüpfenden Gerüchte, welche die Luft durchschwirren, begründet sind — u. A. heißt es, daß das hiesige Manen-Regiment am 14. d. M. ausmarschieren soll — wagen wir nicht zu entscheiden.

Stuttgart, 10. Februar. In den letzten Tagen passierten den hiesigen Bahnhof mächtige Ladungen von Holzbänken, die bei Massenmilitärtransporten in die Güterwagen gestellt zu werden pflegen.

Tübingen, 8. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof trafen, wie die Chr. schreibt, vor einigen Tagen mehrere Waggonladungen Sitzbänke ein, welche zur Anbringung in den Güterwagen behufs Truppenbeförderung im Falle einer Mobilmachung bestimmt sind.

(Verschiedenes.) Letzten Freitag fuhr ein Knecht von Untersulmettingen (Ebingen) nach dem benachbarten Orte Berg. Während er nun dort die Pferde tränkte, wurde eines davon schon und schlug dem Knecht neben anderen Kopfwunden beide Augen aus. — In Bannang fiel das 31. Jahre alte Mädchen des dortigen Lederfabrikanten Fr. Käß rücklings in einen in der Küche stehenden, mit heißem Wasser gefüllten Hafen, so daß es an den erhaltenen Brandwunden starb. — Am letzten Montag ereignete sich im Bräuhaus in Bönnigssegwald dadurch ein schweres Unglück, daß der Hut des Branntweinbrennhauses von dem erhitzten Inhalte weggeschleudert wurde; ein im Brennstüble sich befindlicher Arbeiter konnte entfliehen, bevor er schwere Verletzungen erlitt, der andere stürzte beim Hinauseilen und wurde infolgedessen schrecklich verbrüht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Im Gerlinger Wald wurde eine Rieseneiche gefällt, deren Alter auf 500 Jahre geschätzt wird und deren Stamm 2,20 m im Durchmesser mißt. Das Astholz ergab

19 Nm., der ganz gesunde Stamm würde 16 Raummeter Holz liefern. — Aus dem Salzwerk Heilbronn wurde dieser Tage ein Stück Kristallsalz von 40 Ztr. zu Tage gefördert. Dieser Kolob soll, abgehobelt und poliert, auf die Ausstellung nach Amsterdam geschickt werden.

Karlsruhe, 9. Febr. Vom Großherzog liegen in badischen Blättern mehrere Telegramme vor, welche der Landesfürst auf Begrüßungen von Militärvereinen erlassen hat und in denen er sein festes Vertrauen auf die treue und vaterländische Gesinnung der Vereinsmitglieder ausspricht. Diese Kundgebungen sprechen aber so sehr für den Ernst der inneren und auswärtigen Lage, die ein patriotisches Verhalten jedem Einzelnen mehr als je zur Pflicht macht, wie sie auch bezeichnend sind für die tiefe Teilnahme, die Großherzog Friedrich jederzeit an solchen Fragen nimmt, welche das Wohl der Nation berühren.

In Mannheim benützte dieser Tage ein 5jähriges Kind die Abwesenheit der Mutter, um mit den ihm leicht zugänglichen Zündhölzchen zu spielen. Durch Entzünden eines derselben gerieten die Kleider des ahnungslosen Kindes in Flammen, die das arme Geschöpf so am ganzen Körper verbrannten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

München, 9. Februar. Vom Markt in Sulmbach fuhr gegen Abend ein Bauer wohlgenut heim nach Weiden und nahm unterwegs einen Mann auf seinen Wagen, der ihn darum ansprach. An einer dunklen einsamen Stelle des Weges bekam er plötzlich ein Schuß in den Rücken und hörte, wie der Fremde rief: Dein Geld her, ich habe noch 12 Schüsse! Der Bauer aber, ein alter Soldat, fürchtet sich nicht, wurde mit dem Räuber handgemein und schlug ihn in die Flucht. Fünf Wochen hatte er an seiner Wunde zu liegen und die Angel trägt er heute noch in seinem Leib. Drei Tage später ging's einem anderen Bauer auf der Heimfahrt ebenso und noch schlimmer; er bekam von Einem, der unterwegs aufgestiegen war, drei Schüsse und fünf Stiche und mußte sein Geld (58 M.) hergeben. Das war im November v. J.; vor ein paar Tagen hat der Räuber und Wegelagerer, ein Metzgergeselle Knoll, vor dem Schwurgericht in Bayreuth gestanden und wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Jugolstadt. In der hiesigen Geschützgießerei und Geschloßfabrik herrscht eine fiebrhafte Thätigkeit. Seit Neujahr stehen in dieser Fabrik 300 Arbeiter in Beschäftigung; bis ersten April müssen 27000 Stück Feldgranaten fertig sein; daher wird täglich von 6 Uhr früh bis 10 Uhr abends mit kurzen Unterbrechungen gearbeitet; selbst an Sonn- und Feiertagen wird nicht ausgehört.

Berlin, 9. Febr. Die an der gestrigen Börse neuerdings verbreiteten Gerüchte über die geplante Verhängung des Belagerungszustandes über Elsaß-Lothringen, sowie die Ausgabe von hundert Millionen Mark Reichs-Schafscheinen bleiben unbestätigt; die Angabe, daß die diesbezüglichen Vorlagen bereits dem Bundesrat zugegangen seien, sind gänzlich erfunden. — Der Reichskanzler hatte während der letzten Tage wiederholentlich Besprechungen mit dem Kriegsminister.

Berlin, 9. Febr. Ueber die neuesten französischen Truppendislokationen bringen die „Berliner politischen Nachrichten“ aus zuverlässigster Quelle folgende Mitteilungen: „Zunächst ist hierzu die Bestimmung zu zählen, wonach die

vierten Bataillone der Infanterie-Regimenter nach der Grenze geschickt und dort in eben jenen Baracken untergebracht werden sollen, von denen neuerdings so viel die Rede gewesen ist. Hieraus dürfte schon zur Genüge erhellen, wie falsch und grundlos die Version ist, als sollte in den Baracken Unterkunft für die aus den feuchten Kasematten der Sperrforts zu evacuierenden Besatzungen geschaffen werden. Im Gegenteil: die Kasernements der Sperrforts sind mit Truppen dermaßen überfüllt, daß sie für keine weitere Mannschaft mehr Raum gewähren, am wenigsten für die Truppenmassen, die gegenwärtig in dem Grenzraum gegen Deutschland angehäuft werden. Bei den zur Zeit im Gange befindlichen militärischen Bewegungen hinter der französischen Grenze handelt es sich speziell um Logements für die nach Verdun und Toul bestimmten 4 Bataillone und die nach Epinal dirigierte Kavalleriebrigade. Auch verkehren ununterbrochen Proviantzüge nach der Grenze, insbesondere nach Verdun und Toul, kurz, so zu sagen unter unseren Augen vollziehen sich an unserer Grenze umfassende Vorkehrungen, welche nur dann einen vernünftigen Sinn haben können, wenn sie nahe bevorstehende Ereignisse einzuleiten bestimmt sind.“ Wir können noch aus zuverlässiger Quelle hinzufügen, daß die militärische Eisenbahnkommission sich in Permanenz erklärt hat, sowie daß die in Afrika befindlichen vierten Bataillone Befehl erhalten haben, sich zum Abmarsch nach Frankreich bereit zu halten.

* Berlin, 9. Febr. Der Kaiser ließ sich heute vormittag im Beisein des Kriegsministers, des Generals Albedyll und des Oberst Winterfeldt Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons, welche mit dem neuen Gepäc ausgerüstet waren, vorstellen und nahm alsdann noch Vorträge des Kriegsministers und Wilmowski's entgegen. Nachmittags machte der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Tiergarten.

* Berlin, 10. Febr. Der Kaiser hatte heute eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler. — Die „Kreuzzeitung“ meldet, daß in neuester Zeit verschiedene Generale und Stabs-offiziere der französischen Armee in Algier nach Europa berufen worden seien, um Kommandos in Frankreich zu übernehmen. — Neuerdings werden Versuche gemacht, russische Werte unter allen Umständen abermals in Deutschland unterzubringen.

* Limburg, 9. Febr. Das „Bischöfliche Amtsblatt“ veröffentlicht einen Erlaß des hies. Bischofs, welcher dem Klerus untersagt, sich an der Wahlagitation gegen das Septennat zu beteiligen. Es dürfe den neugewählten Zentrumsmitgliedern nicht erschwert werden, den in Jakobini's Schreiben ausgedrückten Wünschen Rechnung zu tragen.

* Halle, 8. Februar. Gestern wurden in Magdeburg sämtliche Führer der dortigen sozialdemokratischen Partei, darunter Heine aus Halberstadt, auf Weisung des Polizeipräsidenten verhaftet.

* Eisen, 8. Febr. Die Kanonen für die neuen Feldbatterien sind von der deutschen Regierung bei Krupp in Bestellung gegeben worden.

* Erfurt. Eine hiesige Kunstgärtnerfirma empfing dieser Tage von einem französischen Kunden einen nicht unbedeutenden Auftrag auf Sämereien. Am Schlusse des Schreibens sprach der Auftraggeber seine Freude darüber aus, daß er die großen Anlagen der Firma recht bald in Augenschein werde nehmen können, denn er sei Reserve-Offizier! Die Antwort lautete dahin, daß der Auftrag nicht ausgeführt werden könnte und zweitens würde der in Aussicht gestellte Besuch nichts absonderliches sein, da wir 1870—71 schon sehr viel französische Offiziere als Gefangene gehabt hätten.

* Hamburg. Der Lotteriekollekteur Cohn, bekannt durch die Worte in seinen Annoncen: „Gottes Segen bei Cohn“, wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Cohn, der Gewinnlisten gefälscht, hatte zu diesem Zwecke eine eigene Druckerei im Keller eingerichtet.

* Trier, 8. Febr. Gestern mittag wurde hier mittels Ausschellens öffentlich bekannt gemacht, daß 3—400 Arbeiter für Erdarbeiten in Metz zu 6 Mark Tagelohn bei sofortigem Antritt gesucht würden. (Aus Bingerbrück und Koblenz kommen ähnliche Mitteilungen.)

* Straßburg, 8. Febr. Gestern konnte man laut Gf. Journ. in der Sparkasse von Straßburg die Folgen der Verwirrung der Gemüter durch die Kriegsgerüchte sehen. Es wurden Einlagen im Betrage von über 120,000 M. ausgezahlt, die vor acht Tagen gekündigt worden waren, und der Zulauf am Schalter der Sparkasse war so groß, daß die Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung verstärkt werden mußte. Wir müssen jedoch hinzufügen, daß das Vertrauen zum großen Teile wiedergekehrt ist, denn es wurden auch an Einlagen über 10,000 M. eingezahlt.

* Straßburg, 9. Febr. Bei dem Diner, welches der Statthalter Fürst Hohenlohe dem Landesauschusse gab, sagte ersterer, die Zeiten würden, ohne daß ein Krieg bevorstehe, erust bleiben, so lange die allgemeine Stimmung in Frankreich nicht derart sei, daß man rückhaltlos die durch die internationalen Verträge geschaffene Lage anerkenne. Auf den Frieden hinzuwirken, habe die elsäß-lothringische Bevölkerung gegenwärtig durch die Wahlen die beste Gelegenheit. Solange bei den verbündeten Regierungen und dem deutschen Volke die Ueberzeugung nicht durchgedrungen sei, daß Elsäß-Lothringen die Wirkung des Frankfurter Vertrages voll anerkenne, könne das Land nicht hoffen, den anderen deutschen Staaten gleichgestellt zu werden.

* In Mühlhausen wurde ein junger Kaufmann, als er nachts von einem Maskenballe kam, überfallen und auf die rohste Weise mißhandelt. Blutüberströmt und mit gebrochenem Beine, sowie rückwärts gedrehtem Fuße ward er von ein paar Offizieren bewußtlos auf der

Strasse liegend gefunden. Die Polizei forscht eifrig nach den Thätern.

* Metz, 9. Febr. Der Maskenzug, welchen die Große Metz Karnevals-Gesellschaft „Schmurdibury“ am Faschings-Sonntage zu veranstalten beabsichtigte, findet mit Rücksicht auf den Ernst der politischen Lage, welcher hier die Gemüter beunruhigt, nicht statt.

Ausländisches.

* Wien, 8. Februar. Moltke's Aeußerung über den Ernst der Lage verursachte wieder Panik an der Börse.

* Wien, 9. Febr. Das Fremdenblatt schreibt: Das Zentrum, welches dem Papste nicht folgt, hört auf, eine kirchliche Partei zu sein, ihm gilt die Autorität des Papstes ebensowenig als die Lebensinteressen des Reiches. Der Episcopat und der Klerus stellen die Agitation für eine Partei ein, die päpstliche Briefe verleugnet und den päpstlichen Wünschen widerstrebt. Der Sieg der Regierung wäre auch für Europa ein willkommener Sieg des Friedens.

* Wien, 10. Febr. In Triest wütet die Bora; in Wien ist starker Schneesturm, infolgedessen sind vielfache Eisenbahn-Verwehungen vorgekommen.

* Pest, 9. Febr. Ungeachtet aller Dementis ist es als ausgemacht zu betrachten, daß die oberste Heeresleitung eine Sicherung der Hauptstadt Ungarns, ebenso wie der Reichshauptstadt Wien für alle Eventualitäten durch Anlegung umfangreicher Erdbefestigungen zu effectuieren beschlossen hat. Es dürfte zu diesem Ende demnächst eine offizielle Verlautbarung zu gewärtigen sein.

Aus Girenti wird über die Rache einer Verführten vom 4. ds. Mts. geschrieben: Ein junges Mädchen, Maria Grandi, war von dem Sohne eines Gutsbesizers verführt worden und dies Verhältnis blieb nicht ohne Folgen. Wenige Tage nach der Geburt des Kindes verlobte sich der junge Mann mit einer jungen Dame unserer Stadt und die Hochzeit wurde auf Mittwoch den 2. ds. festgesetzt. Kurz bevor das Brautpaar sich zur Kirche begeben wollte und als alle Hochzeitsgäste im Hause der Braut versammelt waren, wurde ein Storb als Hochzeitsgeschenk für die Braut abgegeben. Als der Deckel des Storbes geöffnet wurde, fand man darin die Leiche eines Kindes, dem der Hals durchschnitten war, und dabei einen Zettel mit den Worten: „Die Verführte der Braut des Verführers.“ Daß aus der Hochzeit, die so grauenhaft gestört worden, nichts wurde, ist selbstverständlich! Maria Grandi aber, die unselige Kindsmörderin, fand man in ihrer Wohnung erhängt.

* Neapel, 8. Febr. Gestern erneuerten die Studenten in erhöhtem Maßstabe ihre Demonstration gegen die Regierung. Sie durchzogen mit fliegenden Fahnen die Stadt, die Rufe: „Nieder Depretis! Nieder die Mörder von Sahati!“ ausstößend. Die Polizei drang auf die

Die Ansiedler am Winnebago-See.

(Fortsetzung.)

„Das Experiment, das ich versuchen will“, fuhr Carvilles nach einer Weile fort, „nennst man in meiner Gegend „trullen“ und besteht darin, die Angel auszuwerfen und während des Weiterfahrens etwa hundert Fuß ablaufen zu lassen, damit das Thau im Wasser nachschleppt. Der eine oder der andere Fisch sieht bestimmt die Lockselze, schießt in die Höhe und verbeißt sich. Wenn wir ruhiges Wasser, wie das heute der Fall ist, haben, so folgen die Fische oft scharenweise der Angel. Ihr werdet sehen, wir haben zum Abendessen ein schönes Gericht Forellen.“

„Bedauere, daß zu hören“, versetzte Godmann, „denn ich habe die Forellen immer für einen verständigen Fisch gehalten und es sollte mir leid thun, meine Achtung vor ihnen zu verlieren. Wir werden jedoch bald sehen, daß sie keine so großen Narren sind und sich so leicht fangen lassen.“

„Und doch kann man nicht wissen, was geschieht“, nahm Waters das Wort, „indes müssen wir zu den Fischen auch einen Braten haben. Was meinen Sie, Henry“, wandte er sich an den jungen Mann, „wenn wir einen kleinen Abstecher machten und an dem Ufer entlang rudern, um dort etwas aufzufahren.“

„Ich gehe mit Freuden auf den Vorschlag ein“, erwiderte Henry. „Mr. Waters kehrt nicht leicht ohne Beute heim, es ist daher ein großes Vergnügen, mit ihm auf die Jagd zu gehen und wenn Mr. Carville den Platz mit mir tauschen will, werde ich ihm sehr dankbar sein.“

Da letzterer sich gleich bereit zeigte, Henrys Bitte zu erfüllen, nahm dieser neben Waters Platz, während Mr. Carville in Mr. Haywards Kanoe stieg. Die Hauptabteilung der Gesellschaft steuerte darauf nach der Mitte des Sees, um an die bezeichnete Stelle zu gelangen, Waters indes und sein junger Freund hielten sich seitwärts, um auf einem

längern Wege zwischen den Inseln das vielfach eingeschnittene Ufer zu befahren und wir wollen sie auf ihrem Abstecher begleiten.

„Nach welchem Ziele richten wir unsere Fahrt?“ fragte Henry, nachdem beide eine Zeit lang schweigend gerudert.

„Nun, ich hatte mir vorgenommen, gerade hinüber zu steuern, so daß wir an der Ostseite jener großen Insel, die Sie dort in der Ferne sehen, entlang streifen“, erwiderte Waters.

„Was werden wir dort finden?“ forschte Henry. „Vielleicht nichts, es ist aber der Platz, wo ich das Reh schoß, als wir zuletzt hier waren“, versetzte der alte Jäger.

Beide ruderten nun emsig weiter und befanden sich schon bald an dem Ufer einer schönen, bewaldeten Insel, die sie nun umfuhren; plötzlich indes hielt Waters sein Rudern an und nachdem Henry seinem Beispiele gefolgt, zeigte der erstere auf einen Pfad, der eine leichte Anhöhe hinan in das Innere führte.

„Sehen Sie dort an der offenen, lichten Stelle im Gehölz ein Gebäude?“ fragte Waters.

„Ja wohl, ganz deutlich“, entgegnete Henry.

„Das ist des Häuptlings Sommerwohnung“, belehrte Waters seinen Begleiter, „er bringt hier gewöhnlich die heißen Monate zu; in jener Richtung hat er ein sehr schönes Maisfeld, während sich auf der andern Seite des Hauses ein prachtvoller Obstgarten erstreckt.“

„Ist Winnebago jetzt hier?“

„Nein, der Häuptling und seine Tochter sind schon in ihre Winterwohnung gezogen; diese liegt reichlich zwei Meilen weiter auf einer Sandspitze, dieser Insel gegenüber und wir werden ziemlich nahe daran vorbeikommen“, erwiderte Waters.

„Dann können wir dem Häuptling einen Besuch machen“, bemerkte Henry.

„Dazu werden wir wohl keine Zeit haben“, entgegnete der Jäger.

Demonstranten ein, um sich der Fahnen zu bemächtigen, und es kam zu einem kurzen Kampfe, dem durch das Erscheinen eines Halbbataillons Infanterie ein schnelles Ende gemacht wurde. Unter den demonstrativen Rufen wurde auch der Ruf: „Nieder mit Mobilant, dem Gatten der Oesterreicherin! Es lebe Oberdank!“ laut.

* Paris, 8. Februar. Der Kriegsminister General Boulanger hat angeordnet, daß die Batterie von Bruyeres, im Südosten von Laon gelegen, fernerhin „Batterie Henriot“ genannt werden soll. Henriot ist jener Artillerist, der die Citadelle von Laon durch Entzündung der Pulverkammer am 9. September 1870 in die Luft sprengte, nachdem der kommandierende französische General kapituliert hatte und die deutschen Truppen unter den Befehlen des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin in die Stadt und in die Citadelle einrückten. Schon früher war in der Citadelle eine Gedenktafel mit der Inschrift angebracht: „Zur Erinnerung an Henriot (Dominique), Artillerief Feuerwerker, der sich unter den Ruinen der Pulverkammer von Laon im Jahre 1870 begraben hat.“

* Paris, 8. Febr. Der „Temps“ macht auf einen Artikel der russischen Ztg. „Nowosti“ aufmerksam, worin es heißt, Deutschland werde sich wohl hüten, Frankreich anzugreifen, denn Russlands Streitkräfte seien so bedeutend, daß es Oesterreich niederwerfen und außerdem ein mächtiges Beobachtungskorps an die Nordostgrenze schieben könne, um einen bedeutenden Teil der deutschen Armee zu fesseln und vom Kampfe gegen Frankreich abzuhalten. In diesem Fall werde es Frankreich bei seinen kolossalen Streitkräften ein leichtes sein, mit seinem „säkulären Feind“ fertig zu werden.

* Paris, 9. Februar. Das außerordentliche Budget welches die Deputiertenkammer fast einstimmig bewilligt hat, beträgt nicht weniger als 105 Millionen, dazu kommen noch die zu bewilligenden 86 Millionen für Armeezwecke, d. h. für Repetiergewehre, Melenitomben, Baracken u. s. w. Nimmt man dazu das ohne ein Wort bereits verwilligte ordentliche Budget von 560 Mill., so giebt das die Summe von 751 Mill. Frös. Für die Marine beträgt die Budgetforderung pro 1887 240 Mill., also für Krieg und Marine zusammen 991 Mill. Keine Hand erhebt sich in der Kammer gegen solche enorme Forderungen.

* Paris, 9. Febr. Die gestrige einstimmige Annahme der Kreditvorlage Boulanger's ohne jede Debatte hat ersichtlich großen Eindruck gemacht. Die Journale bemühen sich nachzuweisen, daß das Ausland keinen Grund habe, darin irgendwie kriegerische Symptome zu erblicken.

* Paris, 9. Febr. Der Concordatsauschuss der Deputiertenkammer erklärte sich mit 11 gegen neun Stimmen für die Trennung der Kirche vom Staate.

* Paris, 10. Febr. Die Hierherkunft des Adjutanten des Zaren, General Martinoff, hängt zusammen mit der Lösung der bulgarischen Frage.

* Lyon, 8. Febr. Gestern abend platzten hinter dem Justizpalaste zwei gegen das Gitter des benachbarten Polizeikommissariats geschleuderte Bomben. Der Polizeikommissar und zwei Polizisten, welche nach der Explosion der ersten Bombe aus dem Hause eilten, wurden durch die zweite leicht verwundet. Acht Verhaftungen sind erfolgt.

* Gent, 8. Febr. Anlässlich der Entlassung des Sozialisten Ansele aus dem Gefängnis wurde eine Volksversammlung gehalten, wobei auch französische Sozialisten sprachen. Noche, der Pariser sozialistische Kandidat, begrüßte Ansele im Namen der französischen Sozialisten. Die Organe Bismarck's, sagte er, verbreiten das Gerücht, Frankreich wolle Belgien annectieren. Dies sei eine Verleumdung. Bismarck verfolgt keinen anderen Zweck, als den Sozialismus zu töten. Die Sozialisten aller Länder sollten sich gegen diesen Mann einigen. Man beschloß die Abhaltung eines Volksfestes, an welchem Abordnungen der Sozialisten Brüssels, Lüttichs und Antwerpens sich beteiligen.

* London, 10. Febr. Fergusson erklärte bei dem gestrigen Banquet der Handelskammern: Alle europäischen Staatsoberhäupter und Minister seien von dem Wunsche der Friedenserhaltung beseelt, übrigens sei weder eine besondere Ursache für einen Krieg, noch ein solcher Zustand der Erbitterung und der Spannung vorhanden, welcher einen Krieg entweder unvermeidlich oder selbst wahrscheinlich machen würde. (Wozu dienen dann aber die allgemeinen Rüstungen?)

* Man bestätigt, daß Montenegro seine gesamte Mannschaft auf Kriegsfuß stellt, so daß bis zum März ds. Js. 35,000 Mann bereit seien, die Grenze zu überschreiten.

Handel und Verkehr.

* Vom Fuße des Heubergs, 6. Febr. Mit dem Viehhandel wills im neuen Jahr noch nicht recht vom Fleck. Die Preise sind zu hoch, so daß nur kauft, wer muß, und die Verkäufer wollen nichts von Abschlag wissen, weil noch überall Futter genug und die Hoffnungen fürs kommende Frühjahr durch den Schneereichen und doch gelinden Winter allgemein günstige sind.

Buntes Allerlei.

* (Eine amüsante Sylvester-Geschichte) ist dem „Magdeburger Generalanz.“, der sie erzählt, jetzt erst bekannt geworden und trägt einem jungen Manne aus einer bekannten Firma auf dem Breitenweg in Magdeburg viel Spott ein. Besagter junge Mann hatte am Sylvesterabend in sechs Familien Einladungen erhalten, die er auch der Reihe nach absolvierte. Als letzte Station hatte er sich eine Familie erwählt, deren sechzehnjährige Tochter Anna er geheim mit seiner Neigung beehrte, die auch im Geheimen erwidert wurde. Von Familie zu Familie, hier Grog, dort Bunsch, dann wieder Wein und Bier trinkend, aus den warmen Zimmern auf die kalte Straße wandernd, war es schließlich nicht zu

verwundern, daß er in der sechsten Familie mit einem anständigen Affen anlangte. Wie er nach Hause und in's Bett gelangte, ist ihm unbekannt. Am Neujahrstage nun kommt er auch zu der bewußten Familie zur Gratulation, findet seine im geheimen geliebte Anna in Thränen und wird von der bösblickenden Mama ins Nebenzimmer geführt, wo sie ihm ankündigte, daß es der Familie sehr erwünscht wäre, wenn er seine Besuche in diesem Hause hinfüro einstellen würde. Der also Gemahregelte verließ ganz verblüfft das Haus, nicht ahnend, was er gesündigt habe. Erst jetzt schrieb ihm seine Anna heimlich, daß alles verraten sei und zwar durch ihn selbst. Er hat in jener sturm- und rauschbewegten Stunde die Mutter für die Tochter gehalten, sie in traulicher Gede umarmt, geküßt, von ihrer Liebe gesprochen und sie nur „meine süße Anna“ genannt. Das Briefchen der Aufklärung wurde von indiscreten Freunden gelesen und nun heißt der arme junge Mann im Freundeskreise nicht anders als „O süße Anna!“

Frisch auf!

Frisch auf, mein Volk! — des Feindes Schwertes klirren,
Und Kriegesahnung schwellt die Mannesbrust!
Hinweg Partei, hinweg gehäßtes Wirren,
Des deutschen Vaterlandes Stimme ruft!
Seid einig, einig! — ruft heute wieder
Germania der Wacht am Rheine zu;
Seid einig, einig — traute, deutsche Brüder:
Sei deinem Kaiser treu, mein Deutscher, Du.
Und kommt Gefahr, kommt Kriegesnot heran:
„Ans Vaterland, an's teure, schließ Dich an!“

Der Väter Bunsch, der Ahnen heißes Sehnen
Nach deutscher Freiheit, deutscher Einigkeit —
Er ward erfüllt; doch Blut und bittere Thränen,
Sie flohen strömend hin in jener Zeit.
Auf Sebans Felde sind sie hingefallen,
Die ehr'nen Wärfel und — o, welch' Geschick!
Im Korfenreich, in Versailles Prankeshallen
Erläutete Deutschlands längst erhofftes Glück.
Und heut? den Kaiserthron, so hoch erhaben,
Um schwirren krächzende — Kyffhäusers Raben

O deutsche Söhne, deutsche Völkerscharen
Herbei, herbei! zu schützen Land und Ehr.
Was unsrer Ahnen Traum und Aether waren,
Soll uns genommen werden? — „Nimmermehr!“
Der Opfer grüßt's wollen wir nicht scheuen,
Wenn es zu retten gilt das höchste Gut,
Dem Kaiser und dem Vaterland uns weihen,
Vergessend der Parteien Haß und Mut. —
Und trittst zur Arme Du, mein deutscher Mann:
„Ans Vaterland, ans teure schließ Dich an!“

Verantwortl. Red.: B. Kiefer, Altenfeld.

Amlich beglaubigt! Dotternhausen (Württbg.) Ich muß gestehen, daß die Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen außerordentliche Wirkung haben. Ich litt öfters an Appetitlosigkeit und Magenleiden, aber nach Gebrauch einer Schachtel Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ist mir wieder ganz wohl geworden, ich werde stets die Schweizerpillen im Vorrat halten. Elisabetha Kläiber. Vorstehende Unterschrift beglaubigt Schultheisenamt Neßthof. (L. S. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rotem Grunde und den Namenszug N. Brandt's.

Die beiden Jagdgefährten ruderten nun wieder eine Zeit lang schweigend weiter, bis sie an die Landzunge kamen, als Waters abermals inne hielt und sich an seinen Begleiter wendend, sagte er:

„Lassen Sie das Kanoe eine Weile mit der Strömung treiben und merken Sie auf. Dort in der Rodung westlich im Walde liegt das Besitztum Winnebago's, es enthält außer großen Kornfeldern noch ein umfangreiches Jagdrevier.“

„Wo aber befindet sich sein Haus?“ fragte der junge Mann.

„Dort hinter jenen großen Bäumen“, versetzte Waters. „Es ist bequem und hübsch eingerichtet, denn, wie ich Ihnen schon mitteilte, war der Alte früher sehr begütert und verdiente viel Geld mit dem Pelzhandel. Aber halt!“ fuhr er nach einer Weile fort. „Es ist jemand im Walde. Wahrhaftig, es ist Mawella und ihr indianischer Diener! Sie winkt mit dem Taschentuche, lassen Sie uns sehen, was sie wünscht.“

Die junge Indianerin, die jetzt näher kam, schien dem Knaben, der sie begleitete, einen Auftrag zu geben, denn er lief rasch an den Strand, bestieg das dort liegende Kanoe und ruderte nach dem Fahrzeug der beiden Jäger. Als er diesem ganz nahe gekommen, nahm er eine schön verzierte Jagdtasche, die neben ihm lag und sie in die Höhe haltend, rief er:

„Der Häuptling Winnebago sendet dieses Geschenk an Mr. Henry Hayward, Mawella wünscht ihm und Mr. Waters eine glückliche Jagd!“

Mit diesen Worten warf er die Tasche in das Kanoe unserer Freunde, wandte sein Fahrzeug und fuhr, ohne zurückzuschauen oder die Dankfagung des jungen Mannes zu beachten, an das Ufer zurück.

„Nun, das nenne ich ein Geschenk!“ rief der Jäger sichtlich erfreut, die Jagdtasche aufhebend und sie Henry überreichend. „Da dasselbe von einem Indianer kommt und dieser Indianer ein so angesehenes Mann ist, wie unser Häuptling, so ist mir die Bedeutung desselben lieber, als die Verschreibung eines weißen Mannes auf einige Hundert Dollar,

es ist außerdem ein Zeichen des Schutzes und der Freundschaft und gilt mehr als ein Paß des Königs von England, denn sehen Sie, Winnebago's Zeichen, der kahlköpfige Adler, ist in die Verzierungen verwebt, jeder Indianer von dem großen Strome Kanadas bis zur See im Osten kennt und achtet dieses und wird auch den Mann, der es empfangen, danach zu behandeln wissen.“

„Aber wie“, fragte Henry, „können fremde Indianer, denen ich etwa begegnen sollte, wissen, daß es mir gegeben wurde? Ich könnte die Tasche ja gekauft, gefunden oder gar gestohlen haben!“

„Die Wahrheit für diesen Fall zu ergründen, dafür lassen Sie nur die Indianer sorgen“, versetzte Waters überlegen lächelnd. „Doch will ich sie Ihnen erklären, Sie haben, wie ich sehe, einen Finger an der linken Hand verloren.“

„Ja“, entgegnete der junge Mann, „der kleine Finger ward mir durch einen Zufall, als ich noch ein kleines Kind war, abgehauen.“

„Nun, sehen Sie“, fuhr Waters fort, „die Verzierung der Tasche stellt die ausgebreiteten, schirmenden Flügel eines Adlers vor, unter diesen ist eine Hand gemalt, an der ein Finger fehlt. Vielleicht lernen Sie auf Ihren Streifzügen durch diese gefährliche Wildnis noch einmal den Wert dieses Geschenkes kennen“, fügte er ernst hinzu.

„Jedenfalls macht es mir als ein Zeichen des Wohlwollens die größte Freude“, versicherte Henry.

„Ich möchte Ihnen indes den Rat geben“, bemerkte Waters, „lassen Sie die Jagdtasche nicht sehen, wenn wir zu unseren Gefährten kommen, sie erregt nur Neid, tragen Sie sie daher nicht eher, als bis wir auf unserem Jagdrevier sind, ich habe meine Gründe, wünsche aber nicht darum befragt zu werden.“

„Das ist sonderbar, alter Freund“, entgegnete Henry. „Da Ihre Gründe jedoch ohne Zweifel gut sind, so werde ich Ihren Rat befolgen.“ (Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.

Zu der am *heute*
Montag den 14. Februar, abends 7 Uhr
im Gasthaus zum „Stern“
stattfindenden
Abschieds-Feier
des Herrn Stadtpfarrers & Bezirks-Schulinspektors **MEZGER**
wird die Einwohnerschaft hiemit eingeladen.
Stadtschultheiß **Welker.**

1500 Mk.
werden gegen gute dop-
pelte Sicherheit zu 4 1/2
Proz. Verzinsung aufzunehmen ge-
sucht. Von wem, sagt
die Expedition.

Altensteig.
Sontag Samstag
**Mehel-
suppe**
wozu freundlichst einladet
Kempf z. Waldhorn.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Altensteig Stadt.
Siegenschafts-Verkauf.
Die Kinder des
† **Johannes Koch**, Tuchscheerers dahier
bringen am
Mittwoch den 16 ds. Mts.
nachmittags 4 Uhr
im ersten öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:
Gebäude:

Die Hälfte an:
Nr. 108. 3 ar 65 qm. Einem 3stöckigen Wohnhaus
und Scheuer unter einem Ziegeldach, bei der
Kaufhausbrücke neben Johann Friedr. Luz,
Fuhrmann. Br.-B.-N. 2000 Mk.

- Gärten:**
- P. Nr. 188/4. 12 a 11 qm Wiese im Wiesle neben der Nagold und
Johannes Klumpp, Fuhrmann.
 - P. Nr. 189/4. 1 a 40 qm Gemüsegarten,
1 a 83 qm Wiese,
3 a 23 qm daselbst neben der Nagold und Johannes
Klumpp, Fuhrmann.
 - P. Nr. 961. 1 a 68 qm Gemüsegarten in der Halbe neben Wald-
hornwirt Kempf und der Straße.
- Acker:**
- P. Nr. 861. 21 a 44 qm in der Hafnerhalbe, neben Lorenz Luz,
Notgerber und Johannes Beck, Notgerber.
 - P. Nr. 1001. 18 a 36 qm in der äußeren Reute neben der Brand-
halbe und
 - P. Nr. 1000. 18 a 21 qm daselbst, neben Friedrich Klais, Bäckers
Wwe. und sich selbst.
 - P. Nr. 765/3. 16 a 35 qm im Trögelsbach neben Friedr. Sprenger,
Schreiner und dem Fußweg.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 11. Febr. 1887.

Ratschreiberei:
Welker.

Eisenbach.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 17. Februar
in den Gasthof zum „Lamm“ in Besenfeld
freundlichst einzuladen.
Wilhelm Theurer, | **Margarethe Theurer.**
Sohn des † Michael Friedr. | Witwe des † Johann Friedr.
Theurer, Bauers hier. | Theurer, Bauers hier.
Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegen zu
nehmen.

Simmersfeld.
Ein tüchtiger
Fahrtuecht
kann sofort eintreten bei
Schilmüller Weisser.
Lehr-Verträge
bei **W. Kiefer.**

Künstliche Zähne
garantieren schmerzloses Ein-
setzen
Plomben Operationen etc
Garantie, billige Preise.
H. Fröhl
Zahn-Techniker,
Nagold.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter
Nane
mit **Chr. Steinestel**, Dreher in Stuttgart
erlaube ich mir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 15. Februar
in das Gasthaus zum „Röhl“ hier
freundlichst einzuladen.
Johannes Luz,
Glaserstr., sen.

Altensteig.
Frisch gewässerte
Stockfische
bei **Chr. Burghard.**

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Garry Anna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$
prima Halbdaunen nur 1,60 $\frac{1}{2}$
prima Ganzdaunen nur 2 50 $\frac{1}{2}$
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Bettträassen.
Wenn Knabe litt von Jugend auf an
Bettträassen, Blasenschwäche, welche
höch. verärbener angenehmer Mittel nicht
weiden wollten. Schließlich nahm Herr
Premier, pract. Arzt in Starus
(Schweiz) den Knaben hieslich in Behand-
lung. Der Erfolg war ein ausgezeichnete;
von Nacht zu Nacht essete es und in
kurzer Zeit waren beide Uebel vollständig
verschwunden. Die Mittel waren durchaus
unschädlich. **H. v. N. y. g. e. r.**
Schwäbis b. Steffisburg, im Sept. 1885.

CACAO-PULVER
Nach Gutachten von
Dr. Bischoff in Berlin
durch grossen Entfret-
ung bis jetzt von
colunen andern
Fabrikat er-
reicht.
STUTTGART
Vorzüglichste
Qualität.
CHOCOLADE.
Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.
Reizzeuge bei **W. Kiefer.**

Nevier Altensteig.
Holz-Verkäufe.
Am Donnerstag den 17. Febr.,
vorm. 10 Uhr kommen auf dem Rat-
haus in Schönbrunn aus Buhler,
Abt. 16 Langerstrich: Nadelholz:
24 Nm. Scheiter, 162 Nm. Brügel
und Anbruch, sowie 1405 Nm. Reis
zum Verkauf.
Am Freitag den 25. Februar
d. J., vormittags 11 Uhr, in der
Traube zu Altensteig aus Buhler
Abt. 24 u. Eichthalde Abt. 1: 1627
St. Nadelh.-Lang- u. Sägholz mit
1250 Fm.

Theater in Altensteig
Sonntag den 13. Februar
2 Vorstellungen.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Kindervorstellung.
Die lustig lebendig toten Cheicente
Posse in 2 Akten.
Hierauf:
Der Zauberer Lulu
Pantomime in 1 Akt.
Abends 8 Uhr.
Die Franzosen in Deutschland
oder:
Die schöne Klosterbäuerin
Charakterbild in 4 Akten v. Brillen.

Gestorben:
Den 9. Febr.: Christian Friedrich
Gauß, Sohn des Johs. Gauß,
Spinners und Tagelöhners.
Altensteig.
Schranzen-Bettel
vom 9. Februar 1887.
Neuer Dinkel . . . 7 — 6 50 6 —
Gerste 8 — — —
Bohnen 7 — 9 —
Weizen 8 50 8 — 7 50
Roggen 8 50 8 25 8 —
Vinsen-Gerste . . . 7 — 6 75 6 50
Welschkorn 7 50 7 38 7 25
Wiktualienpreise
vom 9. Februar.
1/2 Kilo Butter 70 Pfg.
2 Eier 12 Pfg.